

Die Reptilien und Amphibien von Madagascar.

Erster Nachtrag.

Von

Dr. phil. **Oskar Boettger.**

Mit 1 Tafel.

Ein widriges Geschick hat es gefügt, dass ein Sammelglas mit besonders ausgezeichneten kleineren Reptilien von der Insel Nossi-Bé an der Nordwestküste von Madagascar, die Herr Carl Ebenau, früher in Luku-Bé auf Nossi-Bé, im April 1876 der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft zum Geschenk gemacht hat, in einem Sectionszimmer stehen geblieben war, ohne dass ich Kenntniss von seiner Existenz hatte, als ich meine grössere Abhandlung über madagassische Reptilien und Amphibien (s. den XI. Bd. 1877, S. 1) niederschrieb und veröffentlichte, zu der diese Zeilen einen ersten Nachtrag bilden sollen. Die Schönheit der Objecte aber, die Entdeckung des Jugendzustandes einiger der früher bereits von mir beschriebenen Formen und auch einige für die Wissenschaft neue Arten liessen es werth erscheinen, dieselben in ähnlicher Weise zu behandeln und wenigstens zum Theil abbilden zu lassen.

Sämmtliche Exemplare der hier aufgeführten Arten oder Varietäten von Reptilien aus Nossi-Bé befinden sich wie die früher beschriebenen in der Sammlung der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft.

R e p t i l i a.

I. Ordnung. Serpentes.

VI. Familie. Dryiophidae.

I. Gen. Langaha Brug.

Von dieser wunderbaren, durch den langen Nasenaufsatz und die 3 Paar Inframaxillaren leicht kenntlichen Schlangengattung konnte ich die eine der beiden auf Madagascar beschränkten Arten in einem schönen Exemplar untersuchen.

1. *Langaha nasuta* Shaw sp.

Shaw, Naturalist's Miscell., Bnd. 22, 1790, Taf. 968 und Gener. Zool., Bnd. III, 2. Theil, 1802, S. 571, Taf. 127; Schlegel, Essai s. l. physiogn. des Serp., Haag 1837, Bnd. I, S. 159, Bnd. II, S. 248 (= *Dryiophis Langaha*); Duméril et Bibron, Erpétol. génér., Bnd. VII, 2. Theil, 1854, S. 803 (= *Langaha ensifera*); Günther, Snakes of the Brit. Mus., London 1858, S. 162; Jan, Iconogr. des Ophid., S. 89, Lief. 33, Taf. 6, Fig. 2 (= *Langaha ensifera*).

Pupille mehr spaltförmig als oval, wie von allen neueren Beobachtern mit Recht hervorgehoben wird. Nasale einfach durchbohrt, quer gestellt, länglich sechsseitig, nicht rundlich. Praefrontalen hinten durch eine unpaare Schuppe getrennt. Je eine überzählige Schuppe zwischen oberem Frenale und Frontale. 3 Frenalen jederseits, von denen die 2 hinteren übereinander gestellt sind. Jederseits 4 Postocularen, hinter denen noch je 2 kleine Schuppen stehen. 8 Supralabialen jederseits, von denen das 4. und 5. das Auge berühren. Links 9, rechts 10 Infralabialen, von denen das 4., beziehungsweise das 5. nahezu rechteckig ist. An dem von Jan gezeichneten Stücke sind jederseits 10 Infralabialen zu beobachten, was die gewöhnliche Zahl zu sein scheint. Wie schon Duméril und Bibron beobachtet haben, zeigen sich stets 3 Paar Inframaxillaren. Schuppen sämtlich gekielt.

Die Färbung der Oberseite ist frisch weder rothbraun noch röthlich braun, wie Schlegel und Günther angeben, sondern eher olivenbraun. Auch zeigt unser Stück keinen breiten dunkeln Seitenstreifen, sondern nur eine nach den Seiten hin allmähig dunklere Färbung, die besonders auf dem ersten Körperdrittel nach unten hin scharf gegen eine fast weisse Linie abgränzt. Dann folgt das satte Gelb der Unterseite, die bei dem Jan'schen Stücke nach dessen Zeichnung wol dunkler gewesen sein dürfte, als bei unserem Exemplar, aber auch bei diesem nach hinten zu mit feinen schwarzen Pünktchen marmorirt erscheint, die auf dem letzten

Körperdrittel und der Unterseite des Schwanzes die gelbe Grundfarbe stark beeinflussen. Die dunkelbraune Färbung der Seite reicht vorn bis in die Mitte der dritten Schuppenreihe, deren andre Hälfte von der oben genannten weissen Linie eingenommen wird.

19 Schuppenreihen; 6 Kehl-, 147 Bauch-, $\frac{1}{2}$ Anal- und $\frac{151}{151}$ Subcaudalschilder.

Länge bis zur Afterspalte 501 mm, Schwanzlänge 327 mm, Gesamtkörperlänge also 828 mm, Nasenaufsatz vom Nasenloch an gemessen 15 mm.

Verhältniss von Schwanz- zur Totallänge wie 1:2,53.

Fundort. Auf der Insel Nossi-Bé, nur ein von Hrn. Carl Ebenau gesammeltes Exemplar. Die Art war bisher nur von Madagascar selbst angegeben gewesen.

Schlegel's, Duméril-Bibron's, Jan's und meine Beobachtungen ergeben für diese Schlange als Grundzahlen für die Variabilität der Schuppenreihen 19, der Gularen 3—6, der Ventralen 145—152, der Anale $\frac{1}{2}$ und der Subcaudalen $\frac{136}{136} - \frac{153}{153}$ (die Zahl $\frac{101}{101}$ bei Duméril-Bibron ist sicher zu niedrig angegeben und nicht weiter berücksichtigt worden). Die Durchschnittsformel stellt sich nach Berücksichtigung der mir bekannt gewordenen Angaben auf:

$$S. 19. — G. 5, V. 148, A. \frac{1}{2}, Sc. \frac{147}{147}.$$

Die grösste von Duméril-Bibron beobachtete Körperlänge beträgt 915 mm; der Nasenaufsatz dieses Stückes zeigte 17 mm.

Das Verhältniss von Schwanz- zu Körperlänge wechselt von 1:2,52 bis 1:2,57; das Durchschnittsverhältniss beträgt aber 1:2,54.

VII. Familie. *Dipsadidae*.

II. Gen. *Eteirodipsas* Jan.

2. *Eteirodipsas colubrina* Schleg. sp. typ. u. var. *citrina* Bttg.

Schlegel, Essais. l. physiogn. des Serp., Bnd. I, S. 161 u. Bnd. II, S. 273; Duméril et Bibron, Erpét. génér., Bnd. VII, S. 1146 und Jan, Iconogr. des Ophid., S. 105, Lief. 39, Taf. I, Fig. 1; Boettger, Abh. d. Senckenb. Nat. Ges., 1877, Sep. Abdr. S. 16.

Die beiden weiteren Stücke dieser Art unterscheiden sich in nichts Wesentlichem als in ihrer grossen Jugend von den früher untersuchten Exemplaren dieser Species.

7. Junges Exemplar der typischen Form. Wie gewöhnlich 2 Prae-, 3 Infra-

und 3 Postorbitalen auf jeder Seite. Links 8, rechts 9 Supralabialen. — Augen stark dipsadenartig vorquellend, kugelförmig.

Ich zähle 25 Schuppenreihen; 3 Kehl-, 183 Bauch-, $\frac{1}{2}$ Anal- und 63 Subcaudalschilder, von denen 1 und 2 getheilt, 3 und 4 ganz und die übrigen mehr oder weniger deutlich getheilt sind.

Länge bis zur Afterspalte 313 mm, Länge des auffallend kurzen Schwanzes 59 mm; Gesamtlänge also 372 mm. Die Schwanzlänge verhält sich demnach zur Totallänge wie 1:6.31.

Färbung wie die früher beschriebene No. 2; Schwanzende hornweiss auf 8 mm, davon 1 mm. an der Spitze des Schwanzes schwarz, wie verbrannt.

8. var. *citrina* Boettg. Noch jüngeres Exemplar als das vorige. Prae-, Infra- und Postorbitalen und die Zahl der Supralabialen ganz wie bei No. 7. — Augen ebenfalls stark heraustretend.

25 Schuppenreihen; 3 Kehl-, 202 Bauch-, $\frac{1}{2}$ Anal- und 70 Subcaudalschilder, von denen 1 getheilt, 2 und 3 ganz und die übrigen sämtlich getheilt erscheinen.

Länge bis zur Afterspalte 202 mm, Länge des Schwanzes 43 mm; Gesamtlänge also 245 mm. Die Schwanzlänge verhält sich demnach zur Totallänge wie 1:5.7.

Färbung wie bei typischen Exemplaren meiner var. *citrina*, aber dunkler, fast braungelb; auch die Fleckenzeichnung des Rückens etwas dunkler. Rücken mit seidenartigem, irisirendem Glanz; Bauch und Labialen ganz ungefleckt. Schwanzende auf 7 mm hornweiss, davon 1 mm an der Schwanzspitze schwarz.

Fundort. Wie die übrigen Stücke von Nossi-Bé. Kommt auch auf Madagascar und auf der Insel Bourbon vor.

II. Ord. Lacertilia.

VI. Familie. *Geckones*.

III. Gen. *Uroplates* Fitz.

Zu den beiden bisher bekannten Arten dieser höchst eigentümlichen Gattung füge ich noch eine dritte, nicht weniger wunderbare, kleinere Species, die sich durch den hohen gewölbten Kopf und den kurzen, anfangs kugelförmigen, dann in ein kurzes, seitlich gezähneltes, von oben nach unten platt gedrücktes Anhängsel endigenden Schwanz in höchstem Grade auszeichnet. Die in den Sammlungen häufigere Art *Uroplates fimbriatus* Schneid. sp. ist ein Bewohner von Madagascar; von dem seltenen *U. lineatus* D. B. sp. ist das Vaterland noch nicht bekannt, doch gleichfalls mit grosser Wahrscheinlichkeit Madagascar als solches zu vermuthen.

3. *Uroplates Ebenau* n. sp.

(Taf. I, Fig. Ia—d.)

Char. Caput convexiusculum. Rostrale latissimum, rectangulare, marginibus parallelis. Utroque latere modo 17—20 supralabialia et 19—21 infralabialia. Foramen auris parvulum. Digiti utrimque modo 7—9 lamellis flabelliformibus instructi. Cauda perminuta, globosa, in appendicem brevem, planam, lateribus serratim scissam terminata. Secundum latera corporis linea rugiformis simplex. Loco tuberculorum spinae breves molles dorsales.

Beschreibung. Der Kopf unserer Art ist gross, dick, breit und verhältnissmässig stark gewölbt, steil nach vorn hin abfallend, vor und zugleich zwischen den Augen etwas ausgehöhlt. Die Nasenlöcher stehen in deutlich vortretenden Höckern und sind nach rückwärts geöffnet. Weder die sie umgebenden Schildchen noch die Submentalen sind in irgend etwas durch Grösse vor den benachbarten Schildchen der allgemeinen Körperbedeckung ausgezeichnet. Die Rostralplatte ist 5 mal breiter als hoch und ihr oberer und unterer Rand vollkommen parallel; Supralabialen sind jederseits 17—20, Infralabialen in allem 41 vorhanden, nicht 34 beziehungsweise 62 wie bei *U. fimbriatus*. Die äussere Ohröffnung ist sehr klein, oval. Der Körper ist seitlich etwas zusammengedrückt, doch ohne scharfe Rückenante; die Seiten zeigen eine feine Hautlinie ohne jede lappenförmige Verbreiterung und Ausrandung derselben. Die Glieder sind sehr schlank, die Unterschenkel nehmen nach unten an Breite zu, die Hand- und Fussflächen sind auffallend breit und massig. Von fächerförmigen Lamellen vorn unter der Verbreiterung der sämtlich Krallen tragenden Zehen sind höchstens 9 Paare vorhanden, während *U. fimbriatus* deren 10 besitzen soll. Auch scheint die Bindehaut zwischen den einzelnen Zehen entschieden schwächer entwickelt zu sein als bei letzterer Art: sonst ist aber in der Entwicklung der Finger und Zehen, sowie der Krallenzahl eine grosse Uebereinstimmung zwischen beiden Arten zu constatiren. Der Schwanz hat nur etwa die Länge des Kopfes und ist auffallend von dem der beiden übrigen Species dieser Gattung verschieden. Hinter der Afterspalte steht eine kugelige Verdickung, an die sich oben ein kurzes, an der Basis seitlich comprimirtes, dann aber flach ausgebreitetes Anhängsel anschliesst, das auf beiden Seiten Auszackungen trägt, die etwa in der Mitte am längsten erscheinen. Statt der rundlichen Tuberkel des *U. fimbriatus* sehen wir hier weiche Dornen auf dem Rücken, welche in sehr regelmässiger Stellung mit den sonst auffallend gleichförmig den Körper bedeckenden Schildchen abwechseln. Einer der stärksten dornartigen Fortsätze steht am hinteren Oberende des Augenlids; er ist mit dem entsprechenden Dorn der andern Körperseite durch eine feine, erhöhte, heller gefärbte

Linie, welche quer über den Kopf zieht, verbunden. Ein weiteres Dornenpaar steht rechts und links am äusseren Winkel des Hinterkopfs, weitere Paare in entsprechenden Entfernungen auf dem Rücken, besonders stark entwickelt über der Einlenkungsstelle der Hintergliedmaassen und endlich mehrere kleinere, wie jene weich sich anfühlende, Dornfortsätze an Ellenbogen und Knie. Ein einfacher, (nicht wie bei *U. fimbriatus* doppelter), stumpfer, harter, weisslicher Tuberkel schliesslich steht links und rechts hinter der Insertionsstelle der Hinterschenkel an der Seite des kugeligen Theiles des Schwanzes.

Färbung. Die Vertheilung der sehr sonderbaren Körperzeichnungen dürfte sich am ehesten aus unserer sehr naturgetreuen Zeichnung ergeben. Die Grundfarbe des Thierchens ist ein bräunliches Hellgrau; die Dornen, die feinen Marmorlinien der Schenkel und die schmale Einfassung der schwarzen Chevronzeichnungen des Rückens erscheinen gelblichweiss und ein scharf abgesetzter Fleck zwischen Mundwinkel und Auge rein gelbweiss.

Dimensionen. Totallänge $62\frac{1}{2}$ mm, Kopflänge 17 mm, Kopfhöhe 9 mm, Kopfbreite 13 mm, Körperlänge 30 mm, Schwanzlänge $15\frac{1}{2}$ mm. Grösste Breite des Schwanzanhangs 4 mm.

Bemerkungen. Da Duméril und Bibron in ihrer *Erpétol. génér.*, Bnd. III. Paris 1836, S. 383 ausdrücklich hervorheben, dass sie Exemplare des *U. fimbriatus* von allen Altersstufen vor sich gehabt hätten, von den zahlreichen auffallenden Unterschieden — man beachte nur die Zahl der Labialschilder —, die sich bei dieser Form nachweisen lassen, aber gar nichts erwähnt haben, muss ich annehmen, dass unsere Form einer sehr ausgezeichneten Novität angehört, die ich dem Entdecker derselben, Herrn Kaufmann Carl Ebenau, dessen Uneigennützigkeit unser Museum so viel schöne und kostbare Thiere von Nossi-Bé und von Madagascar verdankt, zu Ehren mir zu benennen erlaube.

Herr Ebenau fand nur ein einzelnes Exemplar dieses sonderbaren Thierchens auf Nossi-Bé. Seine Lebensweise dürfte dieselbe sein wie bei *U. fimbriatus*, der in der Dämmerung auf der Rinde und den Zweigen der Bäume seiner Insectenjagd nachgeht und dazu durch seine Fussbildung, die senkrechte Pupille, wie auch durch die an Rinde und Blätter wunderbar angepasste Färbung und die blattförmige Zähnelung des Schwanzes besonders befähigt erscheinen dürfte.

IV. Gen. *Hemidactylus* Cuv.

Ich habe mich nach dem reicherem mir jetzt vorliegenden Material davon überzeugt, dass der früher (s. diese Abhandl. 1877, S. 23 d. Sep. Abdr., Taf. I, Fig. 4) von mir für einen *H. mercatorius* Gray angesprochene *Hemidactylus* ein junger *H. frenatus* Schleg. ist.

4. *Hemidactylus frenatus* Schleg.

Schlegel, Mus. Leyd.; Duméril et Bibron, Erpétol. génér., Bnd. III, Paris 1836, S. 366; Gray, Catal. of Lizards in the Brit. Mus., London 1845, S. 155; Boettger, Rept. u. Amphib. v. Madagascar, Sep. Abd. S. 23, Taf. I, Fig. 4 (= *mercatorius* Gray).

(Taf. I, Fig. 2a—d).

2. Ein schönes mir vorliegendes grösseres Exemplar gehört unbedingt zu Gray's Abtheilung »Tail with rings of spines. Back tubercular; tubercles moderate, roundish« und kann nur auf die oben genannte Art bezogen werden, da es, ein Weibchen, keine Femoralporen trägt, und zudem die von Gray gegebene Diagnose Wort für Wort auf unsere Art stimmt.

Von Duméril-Bibron's Beschreibung unterscheidet sich das Stück ebenfalls nur in folgenden untergeordneten Punkten: »An dem schwach entwickelten Daumen sind eigentlich nur 2 Paar Lamellen deutlich entwickelt und durch ihre braune Färbung scharf abgehoben, während an der entsprechenden Zehe des Hinterfusses 5 gut entwickelte Paare erscheinen. Der Schwanz ist von halber Körperlänge und von oben nach unten leicht abgeplattet, wenigstens in seinem ersten Drittel deutlich breiter als hoch. Die Färbung ist ein einförmiges helles Grau mit einigen rundlichen rothbraunen Flecken, die in einer nach hinten geöffneten Chevronlinie gestellt sind, welche sich beiderseits von der Ohröffnung bis zur Stirnmitte hinzieht. Die Labialen sind schwarz und weiss marmorirt.«

Sonst ist nur noch hervorzuheben, dass sich an das doppelt so breite als hohe, rectanguläre Rostrale jederseits 11—12 Supralabialen anschliessen, während ich unten je 9 Infralabialen zähle. Die Nasenöffnung befindet sich dicht hinter der oberen Berührungsstelle von Rostrale und erstem Supralabiale und zeigt nach hinten keine Einfassung von wesentlich grösseren Schuppen, als die sind, welche den übrigen Kopf bedecken.

Dimensionen. Totallänge 96 mm, Kopflänge 15 mm, Kopfhöhe 7 mm, Kopfbreite 10 mm, Körperlänge 31 mm, Schwanzlänge 50 mm.

3. Ein ganz junges mir weiter vorliegendes weibliches Exemplar ist zwar augenscheinlich eben erst aus dem Ei gekrochen und daher fast ebensowenig geeignet als das etwas grössere, früher beschriebene (s. diese Abhandl., 1877, Sep.-Abdr. S. 23) männliche Stück, die Frage mit voller Sicherheit zu entscheiden, ob diese kleine *Hemidactylus*form vielleicht zu *mercatorius* Gray zu ziehen oder nur als eine Jugendform von *frenatus* Schleg. zu betrachten ist, aber es fehlen ihm sowol Praeanal- als auch Femoralporen gänzlich, so dass die Bestimmung *mercatorius* Gray trotz der ganz übereinstimmenden Färbung wol auch für das früher

beschriebene Exemplar hinfällig geworden ist. *H. mercatorius* soll nach Gray nämlich beim weiblichen Geschlecht deutliche Praeanalporen besitzen.

Abgesehen von der Färbung stimmen die Stücke 1 und 3 hinreichend gut mit *H. frenatus*, um sie als den Jugendzustand dieser Art, die auch mit ihnen in ein und demselben Sammelglase lag, betrachten zu können.

4. Das Ei, aus dem die letzterwähnte kleine Form entsteht, ist kugelförmig, oft etwas abgeplattet, isabellgelblich mit ziemlich feinem, aber äusserst rauhem Korn. Der grösste Durchmesser desselben beträgt 11—12 mm. Die Eier sind zum wenigsten zu 4 oder 5 fest aneinander geklebt, an den Berührungsstellen concav eingedrückt und die einzelnen nur mit Gewalt von einander zu trennen. Die Embryonen in denselben sind in ihrer Entwicklung ungleich fortgeschritten, den unter 1 und 3 beschriebenen jungen Thieren aber meist schon in hohem Grade ähnlich.

Sämmtliche erwähnte Stücke stammen von Nossi-Bé, wo die Art nicht selten zu sein scheint, aus der Hand des Hrn. C. Ebenau.

VII. *Ebenavia* nov. gen. Geckon.

Char. Submentalia specialia nulla. Disci scansorii truncati, trapezium formantes, sulco longitudinali obsoleto bipartiti, plani. Pholidosis notae caudaeque verticillatae heterogenea. Digiti omnes inermes, lineares, subtus serie singula lamellarum transversarum instructi. Halluces aequa formatione ac digiti caeteri, longi. Plica lateralis nulla. Pori femorales et praeanales nulli.

Ich habe vergebens versucht, die gleich zu beschreibende einzige bis jetzt bekannte Art in eine der zahlreichen bestehenden Gattungen der Geckonenfamilie einzureihen, aber ohne allen Erfolg. Am besten charakterisirt dürfte die Art sein, wenn ich sie als einen krallenlosen *Phyllodactylus* Gray ohne grössere Schilderreibe auf der Unterseite des Schwanzes und ohne deutliche Kinnschilder bezeichne. Etwas weiter schon entfernt sich die Gattung *Diplodactylus* Gray, doch gehört *Ebenavia* unzweifelhaft in die nächste Nähe beider Genera zur Gruppe der *Phyllodactyli* Fitz.

Hierher die einzige Art:

5. *Ebenavia innnguis* n. sp.

(Taf. I, fig. 3a—g.)

Char. Dorsum seriebus longitudinalibus 8—10 irregularibus tuberculorum, cauda annulis transversis spiniferis ornata, spinulis sex geminatis in quoque annulo. Superne olivaceo-brunnea, irregulariter nigro adspersa, lateribus striga obscura a foramine nasali per oculum usque

ad caudam, supernè post oculum linea tenui alba cincta, instructa nec non cauda maculis transversis cinerascentibus et subnigris ornata.

Beschreibung. Der ziemlich hohe Kopf mit etwas aufgeblasenen Backen ist zwischen den vorquellenden Augen sehr wenig vertieft und nach vorn stark und schnell in eine spitze Schnauze zusammengezogen. Die äusseren Nasenöffnungen sind sehr klein und liegen gerade über und hinter den oberen Enden des schmalen, langgestreckten, oben etwas concav ausgeschnittenen Rostralschildes. Zwischen den Nasenlöchern bemerkt man 3 Schuppen, die an das Rostrale angrenzen, von denen aber nur die 2 äusseren etwas grösser sind als die übrigen Schildchen der Kopfbedeckung. Supralabialen sind jederseits 9 vorhanden, von denen die beiden vorletzten den Unterrand des grossen mit senkrechter Pupille ausgestatteten Auges berühren. An das dreieckige Mentale setzen sich jederseits 10 Infralabialen an, von denen aber nur die beiden ersten grösser und fast so hoch als breit sind und auch allein in der Unteransicht deutlich wahrnehmbar werden. Die Schildchen auf dem ersten Drittheil der Kehlgegend sind etwas grösser als die mehr nach hinten zu liegenden, keines derselben aber ist durch besondere Grösse vor den andern ausgezeichnet. Die 5 Zehen an den Vorder- und Hinterfüssen sind sämmtlich wol entwickelt, frei, sehr schlank, längs ihrer nicht verbreiterten Unterseite mit zahlreichen ungetheilten Querlamellen ausgerüstet und mit einer abgestutzten, breiten, trapezförmigen, oben sehr schwach ausgerandeten, in der Mitte schwach gefurchten, flachen Endplatte versehen. Diese Endplatte ist etwa doppelt so breit als hoch. Klauenglied und Nägel fehlen dagegen sämmtlichen Fingern und Zehen vollständig. Der Hals ist deutlich schmaler als der Kopf und der schlanke, von oben nach unten etwas zusammengedrückte Körper. Der Schwanz ist breit und kräftig, in der Aftergegend seitlich etwas angeschwollen, nach hinten drehrund. Die Körperbedeckung besteht aus feinen Granulationen, die sich nur auf den Supraorbitalbögen und auf der Oberseite des Schwanzes etwas vergrössern. Der vom Kopfe durch eine Furche abgetrennte obere Augenlidrand setzt sich nach hinten in eine durch spitze Körnchen ausgezeichnete, auch durch die hellé Farbe markirte Längslinie fort, die noch weiter nach hinten in eine der 8—10 unregelmässigen, den Rücken bedeckenden tuberkeltragenden Längsreihen übergeht. Diese Tuberkel sind nur etwa doppelt so gross als die gewöhnlichen Granulationen des Rückens und sämmtlich dreikantig und etwas spitzig. Der Schwanz zeigt deutliche Querringel von je 6 spitzigen Dornen, von denen die mittelsten 4 jedesmal doppelt vorhanden sind, indem stets 2 Dornen, von denen der hintere der stärkere ist, dicht hintereinander gestellt erscheinen. Die rundlichen Granulationen des Unterleibes sind grösser als die der Oberseite, doch zeichnet sich keine derselben vor ihren Nachbarn aus

die Schildchen der Schwanzunterseite sind ein klein wenig grösser als die der Körperunterseite, so dass 5—6 Querreihen von ihnen einen Wirtel bilden. Eine Plattenreihe in der Mitte der Schwanzunterseite fehlt aber ebenso wie Femoral- und Praeanalporen. Links und rechts hinter den Enden der Analspalte befindet sich ein stumpfer Doppeltuberkel.

Färbung. Die Oberseite des Thierchens ist düster olivenbraun, auf dem Kopf mit unbestimmten schwarzen Sprenkelzeichnungen, über den Rücken mit schwacher Andeutung von dunkeln Längslinien. Vom Nasenloch an zieht über das Auge bis in die Gegend des Schwanzes ein besonders vorn deutlicher und nach oben hin scharf abgegrenzter, tief schwarzbrauner breiter Seitenstreif, der an den Kopfseiten nach oben von einer feinen, scharfmarkirten, gelbweissen, tuberkeltragenden Linie eingefasst wird. Der Schwanz ist silbergrau und schwarzbraun marmorirt, so dass unregelmässige und unbestimmte Querbänder entstehen. Die Unterseite des ganzen Thieres zeigt dagegen düstergraue Färbung mit feinen schwarzgrauen Pünktchen, die auf der Unterseite des Schwanzes zu grösseren Flecken und Streifen zusammenfliessen.

Dimensionen. Totallänge (Schwanz verletzt) $53\frac{1}{2}$ mm. Kopflänge $10\frac{1}{2}$ mm, Kopfhöhe 5 mm. Kopfbreite 6 mm; Körperlänge $22\frac{1}{2}$ mm; Länge des an seiner Spitze stark beschädigten Schwanzes $20\frac{1}{2}$ mm.

Bemerkungen. Ich finde in der mir zugänglichen Literatur keine Geckonenform, die sich mit unserer Art näher vergleichen liesse. *Ebenaria inunguis* scheint wirklich die einzige bis jetzt aus der Gruppe der *Phyllodactyli* Fitz. beschriebene Art zu sein, die der Krallen vollständig entbehrt.

Hr. C. Ebenau, dem ich die interessante Gattung widme, fand das einzige mir vorliegende Exemplar auf dem der Insel Madagascar unmittelbar benachbarten kleinen Eiland Nossi-Bé.

VIII. Fam. *Chamaeleontes*.

I. Gen. *Chamaeleo* L.

Es lag ausser dem früher schon in verschiedenen Alterszuständen untersuchten *Ch. pardalis* Cuv. noch eine zweite Art dieser Gattung, *Ch. nasutus* Gray, die mir bis dahin fremd war, in mehreren Stücken zur Untersuchung vor.

6. *Chamaeleo* (*Crassonota*) *nasutus* Gray.

Gray in Catalogue of Lizards in the Brit. Mus., London 1845, S. 268; A. Duméril, Arch. d. Mus. d'Hist. nat. Bnd. VI, Taf. 22, Fig. 4 (Kopf); Gray in Proceed. Zool. Soc. 1864, S. 477 (*Crassonota*).

(Taf. I. Fig. 4a—b u. 5a—b.)

Gray gibt in dem zuletzt angeführten Werke folgende Charakteristik dieser Art:

»Nase (des Männchens?) vorn seitlich zusammengedrückt, mit einem beweglichen, seitlich comprimierten, mit Schuppen bedeckten Anhängsel. Kinn einfach; Auge gerundet vortretend. Rücken gerundet mit einer Reihe kleiner und schwacher, entfernt und einzeln stehender, beweglicher Schuppen. Kinn und Leib gerundet, nicht gezähnt. Schwanz oben gerundet. Hinterkopf oben flach, in der Mitte nach hinten gezogen, an den Seiten abschüssig und mit kleinen Schildern bedeckt. Körperschuppen klein, von gleicher Grösse. — Hellbraun; Unterseite beller; Kopf und Füsse weissgefleckt. — Madagascar.

var. Mit 3 isolirten Dornen von je etwa einer Linie Länge auf der Rückenlinie, ungefähr halbwegs zwischen Kopf und Schwanzbasis. — Länge von Kopf + Schwanz 1'' 10'''; Schwanzlänge 1'' 9'''. Scheint erwachsen zu sein. — Im Osten von Port Natal (A. Smith, Zoolog. South Afr., App. 3 teste Gray).«

Bis auf Kleinigkeiten kann ich dieser Beschreibung Gray's vollkommen beistimmen. Wichtig und beachtenswerth scheint mir nur, dass bei einem der beiden mir vorliegenden Exemplare, dem grösseren, die von Gray ausdrücklich beim Männchen erwähnte Reihe entfernt stehender, hervorragender Schuppen auf der Rückenlinie gänzlich fehlt, während sie bei dem kleineren, wol eben erst aus dem Ei geschlüpften, sicher derselben Species angehörigen Stücke deutlich vorhanden ist. Wir haben es also jedenfalls in dem grösseren Exemplar mit einem Weibchen, in dem kleineren mit einem Männchen zu thun. In der Färbung finde ich ebenfalls kleine Abweichungen, indem unsere Stücke einen grossen weissen Fleck auf dem Hinterrücken tragen, der sich auf beiden Seiten mehr oder weniger nach vorn hinzieht; auf der Bauchmitte dagegen sehe ich einen mehr oder minder deutlichen dunkeln Längsstreifen und rechts und links von ihm kleine dunklere Flecken.

1. Das grössere Exemplar, nach meiner Ansicht ein Weibchen, zeichnet sich durch folgende Merkmale aus: Der Kopf ist kurz und hoch, der Hinterkopf nach hinten deutlich zusammengezogen und in einen Schutzlappen auslaufend, der den Vorderrücken kapuzenförmig etwas überdeckt. Die Gegend zwischen den Augen ist deutlich rinnenförmig ausgehöhlt. Die von dem oberen Theil der Orbita herablaufenden stumpfen Cristen vereinigen sich vorn zu einem an der Basis dickeren, nach vorn blattförmig von beiden Seiten zusammengedrückten, ovalen, weichhäutigen, gerade nach vorn gerichteten Fortsatz, der mit grossen, rundlichen Körnerschildchen besetzt ist. Die Schuppen über und gerade vor dem in der Mitte zwischen Schnauzenspitze und Innenrand des Auges gelegenen Nasenloch treten als kleiner Erker etwas vor. Ich zähle jederseits 13 Supra- und ebensoviel Infralabialen. Weder die Rücken- oder die Schwanz-

linie noch die Kinn- oder die Bauchlinie zeigen sich gezähnt. Der Kehlsack hat jederseits etwa 9 Längsfalten, von denen aber nur die 5 unteren länger und deutlicher sind und eine schön gelbgrüne Färbung zeigen. Der Körper ist zwar seitlich stark comprimirt, aber doch mit gerundeter Rücken- und Bauchkante; im allgemeinen nach hinten schnell verschmächtigt. Die den Körper bedeckenden Körnerschuppen sind nahezu von gleicher Grösse und nur auf der Aussenseite der Vorder- und Hintergliedmassen sind grössere Schuppen, die etwa die doppelte Ausdehnung der gewöhnlichen Körperschuppen erreichen, ziemlich zahlreich eingestreut. Auf dem Rücken des Schwanzes treten im ersten Viertel desselben 4 undeutliche Längskiele auf, die nach hinten zu immer unklarer werden.

Färbung. Der ganze Rücken zeigt bis in die Hälfte der Körperseite dunkle eckige Felder, die durch feine helle Linien von einander abgegrenzt werden; auf dem Hinterrücken steht ein grosser weisser Fleck. Die zwei ersten Drittel des Schwanzes zeigen etwa 18 deutliche dunkle Querbänder.

Dimensionen. Totallänge $77\frac{1}{2}$ mm, Kopflänge (mit dem Nasenaufsatz) 17 mm, Kopfhöhe $10\frac{1}{2}$ mm, Kopfbreite 7 mm; Körperlänge $22\frac{1}{2}$ mm; Schwanzlänge 38 mm.

Bemerkungen. Ob Smith recht hat, wenn er dieser Species eine so geringe Maximalgrösse zuschreibt — sein anscheinend erwachsenes Exemplar erreicht nur 3" 7'" engl., eine Grösse, die von meinem Stück um etwas überboten zu werden scheint — kann ich nicht endgiltig entscheiden; jedenfalls ist bis jetzt noch kein Exemplar dieser Art bekannt geworden, das die Dimensionen des grösseren der von Hrn. Ebenau eingeschickten Stücke überschritte. Nach der Grösse des offenbar erst kürzlich aus dem Ei geschlüpften zweiten kleineren Exemplares zu urtheilen, dürften aber jene geringen Dimensionen doch mit der muthmaasslichen Grösse des Eies einigermaassen in Widerspruch stehen, so dass es wahrscheinlich wird, dass das Weibchen wenigstens durchgängig eine etwas bedeutendere Leibesgrösse erreicht als die merkwürdigerweise bis jetzt von dieser Species allein bekannt gewesenen Männchen.

2. Das junge Männchen lässt durch den dicken, aufgeblasenen Hinterkopf deutlich erkennen, dass es noch nicht lange die Eischale verlassen haben kann. An ihm ist nun die charakteristische Reihe feiner erhöhter Rückenschuppen, welche etwas weitläufig von einander stehen, sehr deutlich zu sehen. Ich zähle solcher buckelartigen Hervorragungen 21, von denen 12 abwechselnd stärker erhöht sind, als die andern und deswegen in der Seitenansicht allein zur Geltung kommen: An Unterschieden von dem oben sub 1 beschriebenen Stück weiss ich weiter nur noch Folgendes hervorzuheben: Der Hinterkopf ist abgesehen von seiner grösseren Kürze auffallend stärker gewölbt, das sich hinten anschliessende Schutzhleder aber schon vollkommen

deutlich entwickelt. Der Nasenaufsatz ist relativ kleiner und deutlich in die Höhe gerichtet. Die Färbung ist ganz nach demselben Plane angelegt, wie bei dem grösseren Stücke, nur ist hier der weisse Theil auf dem Unterrücken selbst schwächer entwickelt und seine nach den Seiten und vorn sich wendenden Fortsätze erscheinen viel stärker ausgebildet. Aehnlich wie bei meinem weiblichen Exemplar die dunkeln Flecke des Rückens mit hellen Einfassungen umgeben waren, zeigen sich hier anstatt derselben helle Makeln, die mit dunkeln Linien durchstrickt sind.

Dimensionen. Totallänge 44 mm. Kopflänge $7\frac{1}{2}$ mm, Kopfhöhe 5 mm. Kopfbreite $4\frac{1}{4}$ mm; Körperlänge 14 mm; Schwanzlänge $22\frac{1}{2}$ mm.

Bemerkungen. Beide interessante Stücke stammen von Nossi-Bé, wo sie von Hrn. C. Ebenau gesammelt wurden. Man kennt die Art ausserdem von Madagascar selbst und in der oben erwähnten Varietät von Port Natal.

7. *Chamaeleo (Cyneosaura) pardalis* Cuv.

Cuvier, Règne anim., Bnd. II, S. 60; Duméril et Bibron, Erpétolog. génér. Bnd. III, S. 228; Gray, Catal. of Liz. in the Brit. Mus. S. 266; Boettger, Rept. u. Amph. Madagascar, Sep.-Abdr. S. 25, Taf. I, Fig. 5a—d.

(Taf. I, Fig. 6a—b.)

Ich bin in der angenehmen Lage zu den in meiner oben citirten Arbeit über Madagascar gegebenen Geschlechtsunterschieden dieser auf der Insel Nossi-Bé häufigsten Chamaeleonart nun auch den Jugendzustand hinzufügen zu können. Es liegt mir nämlich ein von Hrn. C. Ebenau gesammeltes kleines Exemplar vor, dessen Dimensionen von der in natürlicher Grösse gefertigten, sehr getreuen Zeichnung abgenommen werden mögen. Das Thierchen mag erst vor kurzem aus dem Ei geschlüpft sein, doch hat er schon alle Charaktereigenthümlichkeiten unserer Species bis auf die Form des Vorderkopfes und die auffallend geringe Entwicklung des Nasenaufsatzes. Abweichend von den erwachsenen Exemplaren tritt hier der Unterkiefer deutlich über den Oberkiefer vor und umschliesst denselben so vollständig, dass er in der Ansicht von oben (Taf. I, Fig. 6b) deutlich gesehen werden kann. Die beiderseits von dem oberen Augenrande nach der Schnauzenspitze herablaufenden, mit erhöhten, stumpfspitzigen Tuberkeln gepflasterten Kiele vereinigen sich vorn weit früher als bei den ausgewachsenen Exemplaren, so dass in der Ansicht von oben die Spitze des Oberkiefers noch vollkommen deutlich sichtbar wird und über dem Rostrale sogar noch eine feine Querreihe von etwa 6 kleinen hervorragenden Tuberkeln zu beobachten ist. Von einer Ausrandung vorn an der Stelle, wo sich die beiden Kiele vereinigen, sieht man ebenfalls noch keine Andeutung.

Im Uebrigen ist, wie gesagt, das Stück ein vollkommenes Abbild der Alten, und auch die Kehle hat schon die deutlichen Längsfalten und die rothviolette Färbung, die, wie es scheint, die frischen Stücke von *Ch. pardalis* stets auszuzeichnen pflegt. Etwa im oberen Drittel der Körperseite zeigt sich jederseits ein dunkler Streif, der bis zur Schwanzbasis zieht und auf dem die grösseren Pflasterschildchen, die der allgemeinen Körperbedeckung beigemischt sind, in etwas grösserer Zahl wahrzunehmen sind.

Wir konnten also bei dieser Art dasselbe finden, wie bei *Cham. nasutus* Gray, dass sich nämlich im Laufe ihrer Entwicklung die Kopfform der Chamaeleonten wesentlich umformt, indem der Umriss des Kopfes bei *Ch. pardalis* anfangs rundlicher und etwa $1\frac{1}{2}$ mal so lang als breit ist, beim ausgewachsenen Thier aber die Länge des Kopfes $2\frac{1}{4}$ — $2\frac{1}{2}$ mal so gross wird als die Breite desselben, während bei *Ch. nasutus* das Verhältniss von Kopfbreite (mit den Augen gemessen) zur Kopflänge in der Jugend wie $1 : 1\frac{1}{2}$, im Alter dagegen wie $1 : 2$ und vielleicht im späteren Alter noch grösser erscheint.

Auch dieses kleinere Stück stammt wie die früher beschriebenen von der Insel Nossi-Bé.

Durch die beiden in diesem ersten Nachtrag neu beschriebenen Gecko-Arten *Uroplates Ebenau* und *Ebenavia inunguis* erhöht sich die Zahl der von Madagascar und den unmittelbar benachbarten Eilanden bekannten Reptil- und Amphibienspecies auf 122, unter denen wir nicht weniger als 18 Geckonen in 7 Gattungen verzeichnen konnten. Von den 63 von Madagascar erwähnten Eidechsenformen sind jetzt 52 oder 82,54% dieser Insel eigenthümlich; von den 101 (mit Ausschluss einer Seeschlange) von dort bekannten Reptilien überhaupt aber 74 oder 73,27%.

Erklärung der Abbildungen.

- Fig. 1. *Uroplates Ebenau* n. sp. Nossi-Bé. *a* Ansicht des ganzen Thiers, in nat. Gr. *b* Kopf von der Seite, in dopp. Vergr. *c* Schwanzpartie von unten, in 1 1/2facher Vergr. *d* Fussfläche von unten, in 3facher Vergr.
- Fig. 2. *Hemidactylus frenatus* Schleg. Nossi-Bé. *a* Ansicht des ganzen Thiers, in nat. Grösse. *b* Unterseite der Schnauze, in nat. Gr. *c* Fussfläche von unten, in dopp. Vergr. *d* Eier desselben, in nat. Gr.
- Fig. 3. *Ebenavia inunguis* n. sp. Nossi-Bé. *a* Ansicht des ganzen Thiers, in nat. Gr. *b* Kopf von der Seite, *e* von unten und *f* von oben, in dopp. Vergr. *c* Hand- und *d* Fussfläche von unten, in 4facher Vergr. *g* Afterspalte von der Seite, in dopp. Vergr.
- Fig. 4. *Chamaeleo (Crassonota) nasutus* Gray, Weibchen. Nossi-Bé. *a* Ansicht des ganzen Thiers, in nat. Gr. *b* Kopf von oben, in dopp. Vergr.
- Fig. 5. Dasselbe, junges Männchen. Nossi-Bé. *a* Ansicht des ganzen Thiers, in nat. Gr. *b* Kopf von oben, in dopp. Vergr.
- Fig. 6. *Chamaeleo (Cyneosaura) pardalis* Cuv. Junges Thier. Nossi-Bé. *a* Ansicht des ganzen Thiers, in nat. Gr. *b* Kopf von oben, in dopp. Vergr.
-



Fig. 1.



Fig. 4.



Fig. 5.



Fig. 6.

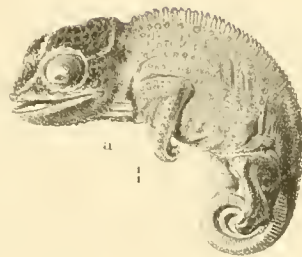
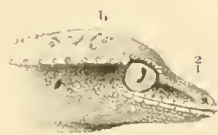


Fig. 3.



Fig. 2.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Abhandlungen der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1877-1879

Band/Volume: [11_1877-1879](#)

Autor(en)/Author(s): Boettger Oskar

Artikel/Article: [Die Reptilien und Amphibien von Madagascar. Erster Nachtrag. 269-282](#)